

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Luzy und der olle Koffer



Da bin ich wieder, eure Luzy. Es kommt im Leben einer Katze irgendwann der Moment, in dem ihr schlagartig bewusst wird, dass von heute auf morgen nichts mehr so sein wird, wie es war. Der Moment, wo sich etwas Unheimliches zusammenbraut, was überhaupt nicht sein darf. Ein Moment, der das Luzy-Leben so sehr auf den Kopf stellt, dass es ihre sensiblen Schnurrhaare zum Zittern bringt. Von solch einem Moment will ich euch heute erzählen.

Um es vorwegzunehmen: Ich mag solche Momente ganz und gar nicht. Wirklich, überhaupt nicht. Nicht im Mindesten. Veränderungen sind schlecht und ich lehne sie grundsätzlich ab. Naja, ausser vielleicht jene, die meinen Speiseplan, neue Schlafstellen oder spannendes Spielzeug betreffen. Aber auch da sollten sich Änderungen in Grenzen halten. Ich bin ein Konstanz liebendes Wesen und mag es, wenn alles seine Ordnung hat, pardon, natürlich meine Ordnung hat. Dazu gehört unter anderem, dass meine Menschin mit mir zusammen am Morgen aufsteht und irgendwann, wenn es dunkel ist, mit mir schlafen geht. Und zwar in mein grosses und bequemes Bett, in dem auch sie Platz findet, wenn sie sich etwas einrollt. So sollte es sein. Jeden Tag! Aber so ist es bedauerlicherweise nicht immer. Und das erste dunkle Anzeichen für eine Verschiebung meiner Weltordnung, also ein wirklich schlimmer Vorbote eines Ungemachs, ist ein grosses, zusammenfaltbares Ding, das die Menschen «Koffer» nennen.

Praktisch

Als ich so einen Koffer zum ersten Mal sah, fand ich ihn eigentlich noch ganz praktisch. Er ist gross und katz kann sich, sofern er ordentlich auseinandergeklappt ist, bequem in ihn hineinlegen. Wäre er mit Sand gefüllt, würde er auch locker als grosszügiges Katzenklo durchgehen. Er ist zwar nicht ganz so bequem wie mein weiches Bett, aber er ist als gelegentliche Alternative akzeptabel. Als ich ihn das erste Mal ausprobiert habe, kam meine Menschin ziemlich schnell selbst zur Überzeugung, dass der leere Koffer für eine Katze wie mich nicht angemessen sei. Deshalb polsterte sie ihn im Verlauf des Tages mit zahlreichen Kleidungsstücken aus. Sie schien, wie es sich gehört, meine Bedürfnisse zu erkennen und danach zu handeln. Irgendwie aber verlor sie dann das Mass,

stopfte den Koffer so voll, dass ich nicht mehr reinpasste und zu allem Übel klappte sie ihn dann auch noch zu! Einfach so. Und das soll katz dann auch noch verstehen.

Da stand nun also der Koffer, nutzlos und langweilig, irgendwie auch verloren herum und ich musste mich wieder mit meinem zugegebenermassen viel bequemeren Bett begnügen. Bis zu diesem Moment akzeptiert man als Katze noch, dass Menschen merkwürdig sind und nicht alles immer Sinn ergibt.

Aber es blieb nicht bei dieser einen Sinnlosigkeit! Früh am nächsten Morgen und zwar noch bevor die ersten Vögel zwitscherten und mich darauf aufmerksam machten, dass es ihnen in unserem Garten viel zu wohl war, stand meine Menschin auf, begab sich ins Regenzimmer, um sich zu waschen, schlüpfte in ihre Stoffsachen, hob uns zum Knuddeln eine nach der anderen hoch (wie grässlich), küsste uns auf die Stirn, murmelte etwas wie «Ich habe euch lieb und passt auf euch auf», und zog schliesslich mit dem verfluchten Koffer von dannen. Einfach so, ohne Vorankündigung und ganz ohne mein Einverständnis.

Verschwunden

Erst dachte ich ja, sie will nur diesen öden neuen Wohngefährten «Koffer» irgendwo aussetzen, denn echt jetzt, wenn man sich da nicht hineinlegen oder hineinmachen kann, wozu ist er dann nützlich? Aber sie kam nicht zurück. Nicht am selben Tag und auch nicht am nächsten. Und nicht mal am übernächsten. Ich verlor schliesslich das Zeitgefühl und machte mir grosse Sorgen!

Eines kann ich euch zudem miauen: Eine Katze von Welt wie ich, der das mühsam erzogene Personal über Nacht einfach so abhandenkommt, die macht wirklich was durch...

Nun, es gab glücklicherweise Ersatzpersonal. Jeden Tag kam die Menschin unserer Nachbarinnen und sorgte für saubere Klos und genügend Essen. Auch sprach sie mit uns, streichelte die, die darauf Wert legten, und verschwand alsbald wieder in die Behausung nebenan. Sie hat unsere Grundbe-

dürfnisse ziemlich gut abgedeckt, von dem mir zustehenden Luxusleben war ich aber meilenweit entfernt. Wenngleich die täglichen Aufgaben meiner Menschin nun durch eine Ersatzmenschin erledigt wurden, war das einfach nicht das Gleiche! Abends zum Beispiel sitzt meine Menschin öfters auf dem Sofa mit einem kleinen, faltbaren Ding aus glänzendem Blech auf dem Schoss, auf dessen unterem Teil sie flink mit den Fingern herumtrommelt, während sie konzentriert in den oberen Teil starrt. Eine sehr seltsame Angewohnheit, die mich des Öfteren an ihrem Verstand zweifeln lässt. Ich eile ihr dann zu Hilfe, einfach weil ich eine Gutkatze bin. Obwohl ich Kuschneln ja wirklich nicht besonders mag, lege ich mich regelmässig auf den unteren Teil des Falblechs und beginne zu schnurren. Es wirkt. Katzen haben ja bekanntlich eine beruhigende Wirkung auf die Zweibeiner – auch auf meine Menschin. Anstatt des nervösen Fingertrommelns beginnt sie mich zu kraulen. Nun, leider beschränkt sich der positive Effekt meiner Selbstlosigkeit auf die Zeit, die ich ihr opfere. Sobald ich mich verziehe, beginnt dieses störende und höchst befremdliche Trommeln von Neuem. Auch wenn sich meine Nächstenliebe in Grenzen hält, versuche ich es jeden Abend wieder, und mittlerweile gehört dieses Ritual fest zu meinem Tagesablauf. Wenn sie aber mit diesem elenden Koffer verschwindet, dann trommelt sie vermutlich irgendwo ohne mich herum. Ich mache mir wirklich Sorgen, dass sie ohne meine fürsorgliche Intervention vielleicht überschnappen könnte.



Wiederholungstäterin

Während die meisten anderen in der Zeit ohne unsere Menschin tagsüber bei den Nachbarinnen rumhängen, begeben sich öfters auf den Hügel hinter dem Haus und beobachte die Umgebung. Ich halte Ausschau nach meiner Menschin, denn irgendwie hänge ich an ihr, was ich aber nicht immer zeigen will – nicht, dass sie sich noch etwas darauf einbildet! Aber sie lässt sich nicht blicken. Deshalb muss ich mich einer alternativen Beschäftigung widmen. Zwischendurch jage ich Mäuse. Timmy – ihr erinnert euch an das kleine Übel – ist ziemlich geschickt im Mäusejagen. Das passt mir gar nicht. Er hat schon jetzt das Gefühl, etwas Besseres zu sein. Er ist gerade in den Flegeljahren, hat seine Sturm- und Drangzeit noch nicht abgeschlossen und führt sich noch immer so auf, als ob ihm die Welt gehöre. Dass er sich bei der Jagd so geschickt anstellt, lässt ihn die Schnurrhaare – entgegen des ihm zustehenden Rangs – sehr hoch tragen. Also nutze ich die Zeit für etwas Training.

Irgendwann einmal, ich habe wirklich kaum mehr daran geglaubt, stand dann unsere Menschin plötzlich wieder in der Wohnung. Ich kam gerade von meinem Nachmittagskontrollgang zurück, da war sie da. Mit Koffer! Meine Freude war riesengross. Im ersten Moment. Dann aber fiel mir ein, dass sie meine Freude fälschlicherweise als Belohnung für ihre Abwesenheit interpretieren könnte. Achtung, Gefahr: Bloooss nicht falsch konditionieren! (Ich sollte einen Ratgeber für meine Artgenossen schreiben, damit sie von meiner Erfahrung und Weisheit profitieren können.) Deshalb beschloss ich, sie stattdessen mit Verachtung zu strafen. Denn diese hatte sie verdient, nachdem sie sooo lange ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen war. Das Schlimmste aber war die Tatsache, dass sowohl der Koffer als auch sie nach fremden Katzen und Hunden rochen. Sie war also auch noch fremdgegangen! Hallo!? Und wer glaubt, dass das ein einmaliger Ausrutscher war, der hat sich getäuscht! Sie ist Wiederholungstäterin! Denn es blieb nicht bei diesem einen Mal. Der elende Koffer und sie verschwanden seither immer wieder für eine furchtbar lange Zeit und kamen zurück mit Gerüchen fremder Artgenossen und anderer Wesen. Sie bezeichnet das als «Tierschutz». Aber das kann jeder behaupten. Und was ist mit mir? Ich bin ja hier, was will sie denn anderswo schützen? Ich finde das sehr suspekt! Und ihr? Gerade jetzt ist sie wieder weg mit dem Koffer. Ich werde sie härter strafen müssen! Findet ihr auch? Bis dahin – eure daheimgebliebene Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser, Illustration: maybe-someday.de